

### Traditionsbanner für FDJler der KMU

Vor dem Bezirksaktiv der Freien Deutschen Jugend zeichnete Genosse Horst Schumann, Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Leipzig, die FDJ-Kreisorganisation der KMU mit dem Traditionsbanner der deutsch-sowjetischen Freundschaft aus. Die FDJler der KMU erhielten diese hohe Auszeichnung für ihre Leistungen in der „FDJ-Partei-tageinitiative“.

### Startklar für das Interlager 1976

Der Startschuss zum diesjährigen Interlager unserer Universität ist gefallen. Am Sonnabend, dem 24. April, trafen sich FDJ-Studenten von verschiedenen Sektionen zu ihrem ersten Interlagertreff. Die 350 Teilnehmer des diesjährigen Interlagers, unter ihnen Studenten aus der UdSSR, VR Polen, aus der Ungarischen VR, der CSSR und Bulgarien, werden im Sommer für drei Wochen in den Sportstätten Leipzigs mit Zapfen und Mithras, daß Studien und Sportplätze bis zum 1. Deutschen Turn- und Sportfest 1977 ein schöneres Gesicht erhalten.

Der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Adelheid Riedel, wies darauf hin, daß die FDJ-Studenten nicht nur Gastgeber sind, sondern auch als Propagandisten des IX. Parteitages ihre Aufgaben erfüllen werden. Die Arbeit der Studenten wird absehbar sein und damit den Wettbewerb um den Titel „Brigade des IX. Parteitages“ belegen. Außerdem kommt es darauf an, den ausländischen Jugendfreunden in ihrer Freizeit ein interessantes Brigidleben zu schaffen. Möglichst werden viele Sportwettkämpfe, Kulturabende der Nationen, Diskussionsrunden, Tanzveranstaltungen usw. T. Ho.

### Studentenkonferenz an der FDJ-GO TAS

Das Anliegen unserer wissenschaftlichen Studentenkonferenz bestand vor allem darin, zu zeigen, wie sich unter Führung der SED unser Ausbildungs- und Praxisbereich, die Lehre und Mittlung von Fremdsprachen entwickelt hat. So wurde u. a. der Weg von der bürgerlichen Dolmetscherschule zur sozialistischen Sprachmittlereinrichtung, die Entwicklung des Russischunterrichts in der DDR sowie an der Universität dargestellt. In einem weiteren Themenkomplex versuchten die Jugendfreunde nachzuweisen, welche historische Bedeutung das Wirken Wilhelm Piecks für die erfolgreiche innen- und außenpolitische Entwicklung hat.

Dabei konnten nicht alle Referate auf der Konferenz selbst gehalten werden. Die restlichen Beiträge werden auf Veranstaltungen im TAS-Klub zu hören sein. Außerdem wollen wir die besten Referate für die nächste Leistungsschau verschleppen sowie zur Traditionspflege an der Grundorganisation verwenden.

Vor kurzem fand an unserer GO eine weitere Studentenkonferenz statt, die Beachtung verdient. Nach 12 Wochen Bewährung in der Praxis sind die Jugendfreunde des 4. Studienjahres Russisch/Geschichte, Englisch/Deutsch und Französisch/Deutsch wieder an die Sektion zurückgekehrt. Wie im vergangenen Jahr übergab die staatliche Leitung das „Große Schularaktikum“ der FDJ als Jugendobjekt. Mit viel Eifer und Tatkraft verließen die Jugendfreunde unsere Sektion.

Sie legten auf drei Studentenkonferenzen ein eindeutiges Ergebnis ihres Praxis-einsatzes dar. Diese Konferenzen, auf denen die Studenten ihre Aufträge abrechneten, waren vom Schöpfergeist junger Lehrerpersönlichkeiten gekennzeichnet. Sie erläuterten und diskutierten die verschiedenen Aspekte (u. a. sprachwissenschaftliche, landeskundliche) des Fremdsprachenunterrichts. Wie Prof. H. Hellmich im Schlußwort feststellte, brachten die Beiträge sehr klar die Einheit von Bildung und Erziehung zum Ausdruck. Konsequente politische Wertung und hoher theoretischer Grundhalt, das waren die Wesenszüge der meisten Referate.

Klaus Gommlich, Inge Bill, TAS



Lehrlinge des VE Kombinat GISAG bei ihrer fachlichen Ausbildung. Bei der Durchführung ihres FDJ-Studienjahres werden sie seit 2 Jahren von Studenten der Sektion Phil./WK wirksam unterstützt.

### 2 Jahre Praxis: FDJ-Studienjahr mit Lehrlingen des Kombinates GISAG

# Lehren und lernen sind eine Einheit

Mit einem Gemisch von Skepsis und Neugier begaben wir uns vor zwei Jahren zum ersten Mal. Nun war es ja so, daß wir methodisch überhaupt nicht „vorbelastet“ und wenige Wochen nach Studienbeginn in der Theorie des Marxismus nicht unbedingt als „Sattelfest“ zu bezeichnen waren. Dies ist die eine Seite des Problems – die andere war, daß wir bei den Lehrlingen für gesellschaftliche Fragen Interesse wecken wollten. Dies hieß also, die Zirkel sollten auf einem möglichst hohen fachlichen Niveau gegründet sein, und andererseits mußte das Eis gebrochen werden, um zu einer lebhaften, offenen Diskussion im Zirkel zu finden. Alles andere – z. B. ständiges Dozieren und Belehren gegenüber den Zirkelteilnehmern durch uns – hielten wir für sinnlos. Unsere Grundeinstellung war: Hier geht es um gegenseitiges Kennenlernen – wir von den Lehrlingen und die Lehrlinge von uns. Deshalb stand bei uns das gemeinsame Nach-Anwort-Suchen im Vordergrund und die Frage: Wie seht ihr das?

Das wechselseitige Lernen voneinander sieht so aus, daß wir den Lehrlingen aus dem VEB Kombinat GISAG Grundkenntnisse des Marxismus sowie der Politik der Partei der Arbeiterklasse vermitteln und ihnen zum Verständnis der aktuellen Politik verhelfen wollen. Wir wiederum verfolgen das Ziel, die Probleme der unmittelbar mit der materiellen Produktion verbundenen Lehrlinge kennenzulernen und zu üben, wie man am besten die Ideen unserer Weltanschauung vertritt.

Dies ist uns im großen und ganzen auch gelungen. Außerdem gab uns die Diskussion selbst viele Dankensätze. Zwar beschäftigen wir uns im Studium ja täglich mit gesellschaftswissenschaftlichen Themen, aber bei den Gesprächen im Seminar sind wir es doch gewohnt, daß alle Studenten von etwa gleichartigem Kenntnisstand und Grundprinzipien ausgehen. So war es interessant für uns, einmal eine an-



sprechen). Damit hatten wir, den Vorteil, eine lebhaft und aufgeschlossene Gruppe vorzufinden. Außerdem war dies ein Schritt zu dem so wichtigen Vertrauensverhältnis zueinander. Weiterhin bemühten wir uns, an den Kenntnisstand der Lehrlinge anzuknüpfen und auf Begriffe zu verzichten, die uns zwar durch unser Philosophiestudium vertraut waren, den Lehrlingen jedoch nicht. Das fällt zwar manchmal schwer, ist aber eine wichtige Voraussetzung für das Verständnis.

In einem Zirkel sollten Sozialismus und Kommunismus als zwei Phasen einer gesellschaftlichen Formation behandelt werden. Wir fragten zum Anfang: Was glaubt ihr verändert sich im Kommunismus gegenüber dem Sozialismus? Wir

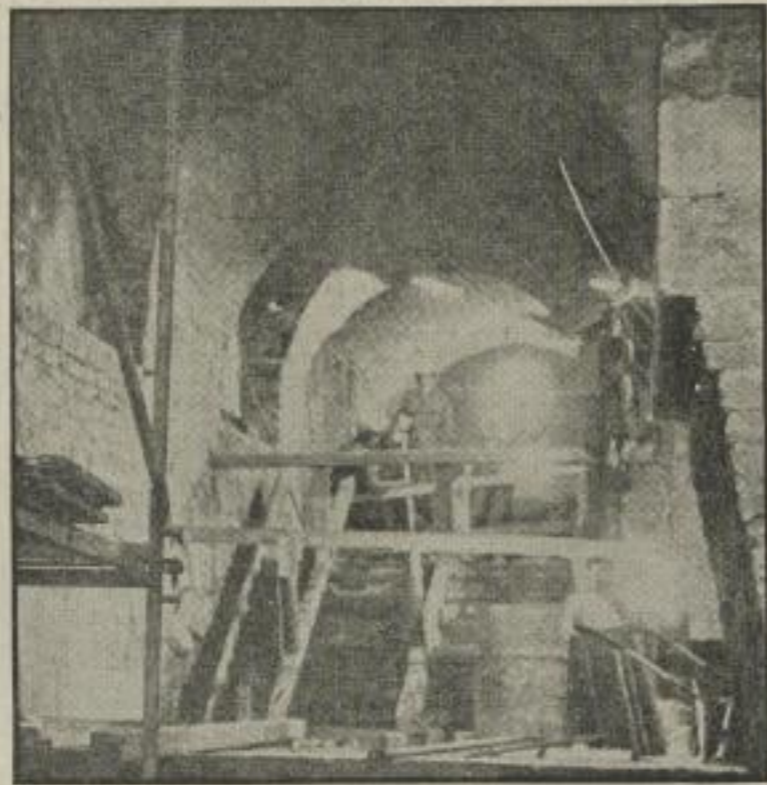
waren, sagen wir etwas befreuetet, als wir als erste Antwort hörten: „Da gibt es keinen Personalausweis mehr“ und als zweite: „Da braucht man nicht mehr zur Arme“. Wir waren ja viel eher darauf gefaßt, etwas von einem höheren Entwicklungsstand der Produktivkräfte, der Veränderung des Verteilungsprinzips, dem Verschwinden von Klassen usw. zu hören. Aber man muß eben auch ausgehend von den geäußerten Antworten in der Lage sein, z. B. die Rolle des Staates und seiner Machtorgane zu erklären.

Auch bemühten wir uns, das vorhandene Interesse für aktuelle Probleme in unserem Zirkel zu nutzen und wenn möglich auf die Fragen eine Antwort zu finden.

Bei uns war es so, daß wir eine kameradschaftliche und ungezwungene Atmosphäre dadurch herbeiführten, daß wir lockere Formen des Zirkelgesprächs fanden (z. B. im Garten des Klubhauses bei Brause oder Bier – warum müssen es denn immer die altbekannten Unterrichts-räume sein – im Internat oder im Universitätsgebäude? Bei letztgenannten beiden Räumlichkeiten muß noch gesagt werden, daß die Lehrlinge über unsere Erwartungen hinaus von dieser Ortswahl sehr begeistert waren, weil sie damit einen Einblick in das Leben der Studenten bekamen. Zum anderen nahmen wir uns oft die Zeit, nach dem Zirkel mit interessierten Jugendfreunden bei einem Glas Bier weiterzudiskutieren und uns zu unterhalten. Einige Male organisierten die Lehrlinge nach dem Zirkel einen Kegelaabend.

Ich glaube, daß der Grund für unseren Erfolg beim FDJ-Studienjahr vor allem darin zu sehen ist, daß es uns mit den genannten Mitteln gelang, ein gutes Verhältnis zu den Jugendlichen aufzubauen. Letztlich vermitteln wir ja nicht nur Kenntnisse, sondern ziehen selbst Nutzen für unser Studium und unsere spätere Tätigkeit daraus.

Steffi Riedel, Sektion Phil./WK



### Sommerzeit - Basteiarbeit

Unübersehbar – der Sommer hat begonnen! Und mit ihm natürlich nicht nur die Prüfungs-, sondern auch die Ferienzeit. Wer seine Sommerferien auch noch bezahlt haben möchte, braucht der Uni in dieser Zeit nicht „adieu“ zu sagen, denn er (oder sie) kann sich von Mitte Juli bis Mitte September beim Sommer-einsatz in der Moritzbastei schaffen. Die Unterbringung erfolgt im Studentenwohnheim. Obwohl die Arbeiten am Zentralen FDJ-Studentenklub der KMU sehr zügig vorangehen, wird besonders im Sommer jede Hand gebraucht, damit der Bauablauf nicht durch eine „Saur-Gurken-Zeit“ belastet wird.

Als nächste Arbeiten erwarten euch die ja sicher hinreichend bekannte Schuttberäumung, diesmal im Unterkeller, das Ausschachten eines Entwässerungsgrabens, das Mauern eines etwa 6 Meter langen Gewölbes sowie die Vorbereitung für das Einbringen des Daches, im Oberkeller werden demnächst Elektroleitungen verlegt.

Foto: HFBS

## VIVA ESPANA,

sie sollen hängen! Schaumflockenbrillen in braunem Lein.

Viva Espana, du grüne Sonne über blutrotem Granatapfelhain!

Viva Espana, Tod den Faschisten! Straßenverbindendes, zorniges Schreien.

Viva Espana! Fliegen der Mützen nach dem Sieg und quellklarer Wein.

Dieter Wagner, ANW



## Treff: Interclub

Am 13. Februar übergab der Rektor dem Interclub (IC) den Schlüssel für sein künftiges Domizil – den Raum 00-31/32 im Seminargebäude. Seit diesem Tag finden hier nahezu jede Woche zwei Veranstaltungen statt, aber der Interclub nutzt auch die Räume des Arbeiterjugendklubs, der Moritzbastei und anderer Klubhäuser Leipzigs. Vielfältig wie die Veranstaltungsorte sind auch die Veranstaltungsthemen, sie reichen von Diskotheken über festlich gestaltete Abende zu bestimmten Anlässen über Darbietungen kultureller Programme bis hin zu wissenschaftlichen und politischen Diskussionen und Solidaritätsveranstaltungen. Der Interclub ist ein vom ISK und der FDJ-Kreisleitung gemeinsam getragener Klub, der außerdem vom Direktor für Internationale Beziehungen/Abt. Ausländerstudium und von der UGL tatkräftig unterstützt wird. Diese Gemeinsamkeit widerspiegelt sich im Klubrat, der sich aus ausländischen Studierenden, FDJlern und einem Vertreter der Abteilung Ausländerstudium zusammensetzt. Ausländische Studenten stellen ihre Länder vor, es gibt regelmäßige Veranstaltungen, die die freundschaftlichen Beziehungen zwischen ausländischen Studierenden und FDJlern vertiefen sollen. Ausführlicher und konkreter informiert über die gemeinsame Programmgestal-

tung natürlich der Veranstaltungsplan. Diesen findet man regelmäßig an der Mensa am Karl-Marx-Platz und an der Wandzeitung des Interclubs im Seminargebäude. An dieser Wandzeitung hängt auch ein Briefkasten, in den alle Anfragen, Vorschläge und Meinungen über Interclub-Veranstaltungen geworfen werden können. Außerdem führen die Mitglieder des Klubrates regelmäßig im Klub Sprechstunden durch:

montags 13 bis 14 Uhr, mittwochs 15 bis 16 Uhr, donnerstags 12 bis 13, 16 bis 17 Uhr.

In diesen Sprechstunden werden Eintrittskarten für die Veranstaltungen des Interclubs verkauft. Gleichzeitig beantworten die Klubratsmitglieder alle Fragen über den Interclub und nehmen Veranstaltungsvorschläge entgegen. Mitarbeiter im Klub kann jeder ausländische Studierende und jeder FDJler werden, der sich für die Arbeit in einer der folgenden Gruppen interessiert:

Gruppe Solidarität, Gruppe Politik, Gruppe Kultur, Gruppe Wissenschaft, Gruppe Großveranstaltungen und Gruppe Öffentlichkeitsarbeit/Organisation.

Wir Mitglieder des Klubrates würden uns jedenfalls über eine rege Mitarbeit im Interclub und den zahlreichen Besuchen unserer Veranstaltungen sehr freuen.

Seonja Brentjen

## „Wilmington Zehn“

Am 9. Juni fand in der Aula des Herder-Instituts eine beeindruckende Solidaritätsveranstaltung mit dem als „Wilmington Zehn“ bekannt gewordenen und von der amerikanischen Justiz zu insgesamt 282 Jahren Zuchthaus verurteilten Bürgerrechtskämpfern statt, zu der der Studentenkub und das Internationale Komitee für Frieden und Völkerfreundschaft am Herder-Institut eingeladen hatten. Nach einer Einführung in die Geschichte der Afroamerikaner in den USA, einst grausam aus ihrer afrikanischen Heimat zu Millionen als Sklaven verschleppt, sprach Francine Chavis über die amerikanische Bürgerrechtsbewegung und ihren Kampf gegen Rassismus und Rassendiskriminierung. Sie ist die Schwester von Reverend Ben Chavis, einem der „Wilmington Zehn“, gut befreundet mit Angela Davis und besetzt sich zur Zeit am Herder-Institut auf das Medizinstudium vor. Sie sagte u. a.: „Der Rassismus, der bei uns in den USA schon institutionalisiert ist, zeigt sich zum Beispiel darin, daß die Farbigen eine geringe Ausbildung und schlechte Jobs bekommen und das Gesundheits- und Sozialwesen für sie äußerst mangelhaft ist. Der Rassismus ist die Hauptwaffe der herrschenden Klasse, um die Massen und Bewegungen zu spalten. Je größer die Probleme für das Monopolkapital werden, um so reaktionärer und brutaler werden seine Methoden, die hauptsächlich den Rassismus einschließen.“

Die einzelnen Bewegungen, die gegen den Rassismus kämpfen, haben unterschiedliche Ziele und Taktiken, sie bilden leider noch keine einheitliche Front gegen den Rassismus und seine Ursachen. Die Nationale Allianz gegen rassistische und politische Verfolgung, die im Mai 1973 gegründet wurde, will die fortschrittlichen Kräfte in den USA vereinen, um den Kampf für Frieden und gegen Rassismus und Imperialismus zu vertiefen. Ihre Präsidentin ist Angela Davis, mein Bruder Ben ist Vizepräsident, und ich bin glücklicherweise in dieser Organisation in meinem Heimatstaat Nordkarolina aktiv mitgearbeitet zu haben. Wir betrachten die Unterdrückung der Farbigen nicht nur als eine Rassenfrage, sondern hauptsächlich als eine Klassenfrage. Es gibt eine direkte Verbindung zwischen dem Kampf für die Einheit von Farbigen und Weißen gegen den Rassismus und dem Kampf für die Einheit der Arbeiterklasse gegen die Unterdrückung der Arbeiter. Mein Bruder und ich, die „Wilmington Zehn“ sind völlig unschuldig. Sie wurden trotzdem unter falschen Beschuldigungen verurteilt, weil sie für gleiche Bildungschancen der Afroamerikaner in den Schulen sträubten haben.“ In der anschließenden lebhaften Aussprache beantwortete Francine Chavis viele Fragen über die Bürgerrechtsbewegung, ihre Kampfmethoden, ihren Einfluß im öffentlichen Leben und Einmütig gaben die über 60 Teilnehmer aus rund 26 Ländern ihre Unterschrift unter eine Protestresolution, in der die Aufhebung des ungerechtfertigten Urteils gegen die „Wilmington Zehn“ und ihre sofortige Freilassung gefordert werden.

Helmuth

